

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 102 (2022)

Heft: 1095

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der grosse Liberale Ludwig von Mises betonte stets die Bedeutung von gesundem Geld – nicht nur für eine gesunde Wirtschaft, sondern auch für den Erhalt eines verantwortungsvollen und schlanken Staates. Würde man dem Staat die Kontrolle über das Geld entziehen, wäre er gezwungen, im Rahmen seiner Möglichkeiten zu leben.»

Kristoffer Moustsen Hansen, Ökonom

Zentralbanken unter Strom

Digitales Zentralbankgeld soll die staatliche Währungs-
hoheit sichern. Das klingt modern, birgt aber Gefahren.

Kehrt das Gespenst zurück? Im Sommer 2020 prophezeite Peter Bernholz, emeritierter Professor für Nationalökonomie, im «Schweizer Monat»: «Eine hohe Inflation wird nicht sofort kommen, aber sie dürfte kommen.» Knapp zwei Jahre später können wir bilanzieren: Bernholz lag goldrichtig.

2022 schwingen sich Inflationsraten in Höhen wie zuletzt vor 40 Jahren. Auch in entwickelten Volkswirtschaften ist die Geldentwertung keine akademische Fachsimpelei mehr, sondern eine harte Realität im Portemonnaie: Neun von zehn Amerikanern machen sich gemäss einer Umfrage Sorgen über die aktuelle Teuerungswelle. Der Krieg in der Ukraine hat die Dynamik zusätzlich verschärft: Die Kosten für eine Tonne Nickel haben sich anfangs März im Vergleich zum Jahresbeginn verfünfacht. Das Inflationsgespenst ist zurück – es hat das liebe Geld erneut in den gesellschaftlichen Fokus gerückt.

Auch die Sanktionen gegen Russland wirken auf das Finanzsystem ein: Rana Foroohar, Kolumnistin der «Financial Times», prophezeite jüngst, dass es nach dem Swift-Ausschluss Russlands zu einer chinesisch-russischen Allianz auf den Finanzmärkten kommen könnte, welche die Vormachtstellung des US-Dollars grundsätzlich in Frage stelle.

Gleichzeitig haben Online-Transaktionen und kontaktlose Kartenzahlungen die Art, wie wir über das Zahlungswesen nachdenken, revolutioniert – für viele ist Geld nur noch ein virtueller Konto-stand. In der digitalen Sphäre ist zudem eine geldpolitische Parallelwelt entstanden, die unabhängig von Staaten, Zentral- und Geschäftsbanken existiert: dezentrale Kryptowährungen wie Bitcoin, welchen diese Zeitschrift 2018 und 2020 je ein Dossier gewidmet hat.

Nun dämmert die nächste grosse Entwicklung am geldpolitischen Horizont: Die Zentralbanken reagieren auf Bitcoin und wollen eine Art Alternative dazu liefern. China hat den e-Yuan bereits lanciert, aber auch anderswo stecken sogenannte Central Bank Digital Currencies, kurz CBDC, in der Planungsphase. Schon bald wird man häufiger über dieses Kürzel reden.

Dieses Dossier liefert Ihnen erste Erklärungsansätze zum digitalen Zentralbankgeld und zeigt auf, wie sich das Geldwesen in den nächsten Jahren verändern wird. Es kündigt sich ein Zeitalter an, welches anonymen Zahlungen, wie Bargeld sie bietet, womöglich keine Priorität mehr einräumt.

Eine anregende Lektüre wünscht
Die Redaktion